

# WAS TUN ?



MÄRZ  
2011

AUSGABE  
Nr. 65

## Abgespeist mit Krümeln

3150,- Euro Ergebnisbeteiligung – und dann noch Jubiläumsgeld zwischen 100,- und 1000,- Euro. Für jeden von uns eine willkommene Finanzspritze – aber dennoch sind das nur Krümel, winzige Krümel vom Milliardenprofit, der auf unserem Rücken erwirtschaftet wurde. Woher kommt das Geld? Kolleginnen und Kollegen. Dieses Geld kommt aus unserer Arbeit. Aus jeder Arbeitsstunde schöpft der Vorstand Profit. Lohnkürzungen, Arbeitshetze, Leiharbeit vergrößern den Profit. Dieses Werk und alle anderen Fabriken gibt es nur, weil mit unserer Arbeit Profit gemacht werden kann. Und wir lassen es zu, dass sie uns abspeisen, während wir ihnen immer wieder noch von unseren Löhnen geben.

Nur noch mal zur Erinnerung: In den letzten Jahren haben wir alle ein Vielfaches hergegeben, damit die Daimler AG – vor während und nach der Krise – im Konkurrenzkampf mit den anderen Automobilkonzernen eine gute Position hat. Von wegen 2009: „Wir stehen am Abgrund“. 2010 gab es auf jeden Fall wieder satte Profite auch weil wir uns nicht gegen die Vereinbarung zur Lohnkürzung gewehrt und mit den gekürzten 8,75% Lohn Krisenlasten und Aufschwung bezahlt haben. Wir lassen uns verkaufen, mal abgesehen davon, dass uns die Daimler-Vorstände mit Hilfe ihrer Handlanger in Betriebsrat und Gewerkschaft von Jahr zu Jahr besser ausbeuten und verarschen.

Harte Worte? Dann hört euch das mal an: Der Profit 2010 beträgt über 7 Milliarden Euro. Davon macht der Vorstand für unsere Ergebnisbeteiligung nicht mal EIN lumpiges Prozent locker! Und das nennen die dann „angemessene und faire Beteiligung am Erfolg“ Fair!!!! Das ist angesichts mehrerer Tausend KollegInnen in Leiharbeit der absolute Hohn! Keinen Cent sehen die! Ja – wir wissen es: Auch hier im Werk sagen viele, es ist richtig, dass die Ergebnisbeteiligung nur für „Stammarbeiter“ da ist. Aber nur weil viele so denken, müssen sie ja nicht recht haben. Nein, sie sind nur den Vorständen mächtig auf den Leim gegangen. Denn hier gilt wie so oft schon das alte Wort: „Teile und herrsche!“ Gerade weil wir uns teilen lassen, können die uns weiter beherrschen. Kaum versprechen sie uns ein Krümelchen vom Kuchen, krabbeln wir gierig auf dem Boden rum, um was abzukriegen.

Stattdessen verzichten? NEIN! Wenn wir uns darauf besinnen, wie stark wir zusammen sind – dann wird uns bewusst, dass unsere Kampfkraft die entscheidende Rolle spielt, auch wenn es uns Geld geht.

Kolleginnen und Kollegen, wenn wir nicht bald den Hintern hochkriegen, werden wir höchstens zusehen, wie uns Krümel hingeworfen werden – dabei könnte es ganz anders sein. WIR sind eine Klasse und die Vorstände gehören zur anderen Klasse. Sie beuten uns aus und stellen uns mit Kuchenkrümeln ruhig. Betriebsrat und Gewerkschaft helfen ihnen dabei. Was unsere Bosse und Bonzen am wenigsten leiden können, ist wenn wir uns wehren – selbstständig und mit klarem Ziel! DAVOR haben sie Angst! Und wir haben es satt, dass ein Betriebsrat hinter verschlossenen Türen mit dem Vorstand diese Ergebnisbeteiligung „verhandelt“, ohne dass wir zu Wort kommen. Wir haben es satt, dass man uns vorrechnet, dass wir (vor allem beim Daimler) doch ganz gut verdienen. Das ist Quatsch! Auf der Arbeiterseite wird insgesamt immer mehr gekürzt – sei es beim Arbeitslosengeld, bei der Krankenversicherung, der Rente oder bei den Löhnen.

Malen wir mal unser Zukunftsbild: Eine Wirtschaftsordnung, in der wir Arbeiterinnen und Arbeiter gemeinsam die Dinge herstellen, die die Gesellschaft braucht (vielleicht sind das dann auch keine Autos...). Falls es ein gutes Ergebnis gibt, profitieren alle, weil der Gewinn nicht in den Taschen einiger weniger verschwindet. Stattdessen werden mit einem Teil der Gewinne gute Arbeitsplätze geschaffen, keine Hetze, sondern Wettbewerb, ergonomisch sinnvoll statt krank rationalisiert. Ein anderer Teil fließt in die Rente, in Bildung und Kultur und öffentliche Einrichtungen. (Heute zahlt Daimler Steuern, wenn's gerade passt.) Das ist ein Zukunftsbild aber keine Träumerei. Wir sind überzeugt, dass wir nur mit dem Sozialismus zu einer Gesellschaft ohne Ausbeutung – zu einer klassenlosen und damit zur kommunistischen Gesellschaft kommen. Und zum Sozialismus kommen wir nur kämpfend. Jetzt anfangen und keine Ungerechtigkeit mehr zulassen – zusammenstehen und eine Organisation aufbauen – Uns stark machen für die Abschaffung des Lohnsystems!



# Ramschware – Billiglohn – Lohndiscounter oder ganz normale Lohnsklaverei?

*„Kalkulieren Sie mit spitzem Bleistift, dank unserer Wirtschaftskrisen-Rabatt-Aktion ... Sichern Sie sich jetzt 15% Rabatt auf alle Hilfs- und Fachkräfte.“* Mit dieser Anzeige könnte man auch Teppiche verkaufen. Dass es hier um ArbeiterInnen – unsere KollegInnen – geht, möchte manch einer gern verdrängen. Doch so ist es, Leiharbeit ist moderne Sklaverei. LeiharbeiterInnen sind rechtlos. Auch hier im Werk bleibt ihnen kaum etwas anderes, als brav zu schufteln und die Klappe zu halten. Glück hat, wer in einer Gruppe landet, die sich solidarisch verhält. Am 24. Februar war der Aktionstag der Gewerkschaften nicht GEGEN Leiharbeit sondern FÜR Arbeit – sicher und fair! Das Motto sagt schon alles! Es ging weder um Abschaffen noch Verbot der Leiharbeit, sondern um *„politische Rahmenbedingungen, die Arbeit sicher und fair machen.“* (B. Huber in direkt 2/2011)

Arbeit sicher und fair – klingt gut, ist aber hohles Geschwätz! Schließlich wird mit so einem „Aktionstag“ nicht der Kapitalismus abgeschafft – und da gibt es nunmal weder sichere noch faire Arbeitsbedingungen. Hier ist jedes Arbeitsverhältnis ein Lohnsklavenverhältnis. Und wenn wir uns daran erinnern, dass auch die DGB-Gewerkschaften mit zur Ausweitung der Leiharbeit beigetragen haben, z.B. mit der Mitarbeit an den „Hartz-Gesetzen“ 2005, wird uns auch klar, dass diese DGB-Gewerkschaften nicht dazu beitragen werden, die Lohnsklaverei abzuschaffen.

Lasst uns also noch genauer auf die Worte des IGM-Vorsitzenden Berthold Huber zum „Aktionstag“ schauen: *„Wer Arbeit zur Ramschware verkommen lässt, zerstört nicht nur die Perspektiven vieler Menschen, sondern auch die Basis unseres Wohlstands.“* Da fällt uns einiges zu ein:

*„Arbeit als Ramschware“* – wir stellen uns vor, wie Unternehmer an riesigen Grabbeltischen nach den billigsten Arbeitern fischen, um dann ihre Beute zufrieden zur Kasse zu tragen. Aber uns fällt auch ein, dass Arbeitskraft immer eine Ware ist, die zu billig verkauft wird. Daher kommt wohl auch „unser“ Wohlstand. Huber meint damit wohl nicht deinen oder meinen, sondern den Wohlstand der Profiteure und das sind weder du noch ich (offenbar zählt Huber sich aber dazu...). Also ist die *„...Basis UNSERES Wohlstands“* die billig verkaufte Arbeitskraft???

Doch weiter im Text: Im letzten Brennpunkt/EXTRA sagt Erich Klemm: *„Es darf nicht sein, dass die Unternehmen, die ihre Leiharbeiter anständig behandeln ... mit einer schmutzigen Billigkonkurrenz zu kämpfen haben – auf dem Rücken der Leiharbeiter und der Stammebelegschaften.“* Leute! Das ist doch eindeutig – Es geht in Klemms Fazit nicht so sehr um die Rechte der

Leiharbeiter wie um die Rechte der *„Unternehmen, die ihre (!) Leiharbeiter anständig behandeln“*. Wir sagen voraus, dass die Quote von 8% mit Zustimmung des Gesamtbetriebsrats nach oben geöffnet wird. Zur Zeit wird jedenfalls ein großer Teil der Stammebelegschaft eine höhere Leiharbeitsquote akzeptieren, weil sie sich dann sicherer fühlen. Doch das ist ein Trugschluss. Leiharbeit wird eingesetzt, auch um grundsätzlich die Löhne zu drücken und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

**AM RANDE: Dieses Jahr laufen große Teile der berühmten berüchtigten „Zukunftssicherung 2012“ aus: z. B. Der TIB (Tarifdynamischer individueller Besitzstand) muss verhandelt werden. Wir haben zum Teil hohe Beträge als TIB in unserem Lohn, weil mit der Einführung von ERA unsere Arbeit entwertet wurde. Es liegt ziemlich nahe, dass auch dieser TIB gegen die Leiharbeitsquote verhandelt wird, weil der Vorstand annehmen kann, dass die „Stammebelegschaft“ eher die Quote akzeptiert als ihren TIB zu verlieren.** Kolleginnen und Kollegen – das ist eine Falle! Auf lange Sicht schadet uns eine Öffnung der Quote sehr! Lasst uns also kämpfen:

Für den Erhalt des TIB

Abschaffen von DMOVE

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit  
Facharbeiterecklohn (EG 7) in der Produktion

Leiharbeit NULL Prozent –  
Festeinstellungen Jetzt!

Keine Zugeständnisse  
hinter verschlossenen Türen!

Kein Abschluss der Verhandlungen  
ohne UNS ALLE!

**Leiharbeit abschaffen und verbieten!**

Das ist die einzig richtige Parole. Wenn wir Leiharbeit stoppen wollen, müssen wir dafür kämpfen, dass sie abgeschafft und verboten wird. Die Gewerkschaftsstrategie: Die Leiharbeit FAIR GESTALTEN macht diese moderne Sklaverei nur noch stabiler! Leiharbeit betrifft alle – auch die Belegschaften der Betriebe direkt. Damit wird der Zusammenhalt der Arbeiter geschwächt. Ohne Zusammenhalt – keine Kampfkraft! Und ohne Kampfkraft haben wir kaum eine Chance, Verbesserungen hier im Werk und in der Gesellschaft zu erreichen. Doch genau das wollen wir – immer mit dem Ziel, diesem System der Lohnsklaverei ein Ende zu setzen!



## Krank am Band

Der Krankenstand steigt. Mit 16,5% hier im Werk ist noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht. Anstatt aber die naheliegenden Ursachen anzugehen, macht eine fragwürdige Kampagne in der Montage die Runde. Unsere Chefs behaupten, dass wir die Fehlzeiten selbst verschulden. Sie haben „herausgefunden“, warum wir so viel und oft krank sind:

### ANGEBLICH

Waren wir nicht alle bei der „kostenlos angebotenen Gripeschutzimpfung“

Gehen wir ohne Jacke zum Rauchen raus.

Waschen wir uns nicht vor und nach dem Essen die Hände

Begrüßen wir uns per Handschlag ohne Hygieneschutz

Da hört doch alles auf! Uns bespitzeln, um uns die Schuld zuzuschieben! So sehen dann auch ihre „Maßnahmen“ aus: Drohungen und Krankenjagd! Wer kennt das nicht: Der Anruf mit der scheinheiligen Frage, wie es denn inzwischen geht und ob man nicht doch für eine leichtere Arbeit früher wieder aus der Krankheit zurückkommen könnte? Manchmal wird bei einem solchen Anruf auch unmissverständlich gedroht.

Wenn dann der eine „brave“ Kollege auf das „Angebot“ eingeht, hilft er mit, dass sich die Bedingungen für alle anderen verschlechtern, denn er blockiert ja die leichtere Tätigkeit. Ein anderer Kollege kommt aus lauter Angst zu früh zurück und steckt entweder die halbe Gruppe an oder fällt dann erst recht lange aus. Unter'm Strich bleibt: Wir werden verheizt und wenn wir nicht mehr können, sollen wir gehen. Ja, genau, wenn in erster Linie diejenigen gehen, die schon kaputt sind, werden neue eingestellt, die dann (welch glücklicher Zufall für das Unternehmen) meist auch viel billiger sind. Die Chefs scheren sich einen Dreck um unsere Gesundheit. Sonst könnten sie sehen, dass sie selbst dafür sorgen, dass die ArbeiterInnen in diesem Werk immer öfter krank sind. Stattdessen benutzen sie auch uns für ihre Krankenjagd, indem sie uns gegeneinander aufhetzen. „Der macht schon wieder krank!“ „Das kann doch gar nicht sein, dass die immer noch

wegen dem bisschen Schnupfen zu hause bleibt!“ Solche Sprüche kennen wir doch alle aus unseren Gruppen. Damit müssen wir aufhören! Unsere Solidarität ist einer der größten Feinde der Bosse!

Aber das reicht nicht! Wir wissen, dass uns die Arbeitsbedingungen krank machen: Die Arbeitshetze in den Montagelinien, die ständig wechselnden Arbeitszeiten in den Produktionscentern, die undurchsichtigen Personalverschiebungen, die ergonomisch miesen Arbeitsplätze usw... Diese Arbeitsbedingungen können wir ändern, aber nur gemeinsam. Bei jeder neuen Anforderung müssen wir uns heftig wehren!!!

Jeder Krankenjagd müssen wir gemeinsam unsere Solidarität entgegensetzen!

### Ein Beispiel aus der C-Klasse-Montage:

- Diese Arbeitsplätze sind eh in zwei Jahren weg.
- Aber jetzt wird noch mal mächtig rangeklotzt: Allein bis August 16 Samstage, verlängerte Frühschicht
- UND fliegender Wechsel beim Schichtwechsel. (Da war doch was – wurden die 7 Minuten Stillstand zur Schichtübergabe nicht auch zur Verbesserung der Qualität eingerichtet?) Und da wundert sich eine Montageführung über steigenden Krankenstand!
- Noch nie was gehört von dem Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit, Motivation und Gesundheit? **ABER Kolleginnen und Kollegen, das ist nicht unsere Sprache! Wir wollen grundsätzlich andere Arbeitsbedingungen**, und die können wir nur erreichen, wenn wir nicht mehr untätig dabei stehen, wenn jemand uns oder unsere Kollegen unter Druck setzt. Wir WISSEN doch, was uns krank macht. Zusammen können wir das abschaffen. **Warum nicht als ein erster Schritt in der Gruppe darüber sprechen und unsere eigene Statistik führen?** Auf der Betriebsversammlung kommt ein Bericht über unsere Erkenntnisse und Lösungsvorschläge bei den Kollegen bestimmt gut an! Vielleicht wird der eine oder andere Abteilungs- oder Centerleiter blass... aber die werden sicher nicht den Krankenstand mit einer Krankmeldung nach oben treiben

## IGM-Ausschlüsse

Wir sehen in den verschiedenen Betriebsgruppen und alternativen Betriebsratslisten in den Werken einen Ausbruch der Meinungsvielfalt in der IG Metall.

Was aber tut die IGM-Führung? Sie schließt kämpferische Gewerkschafter wegen gewerkschaftsschädigendem Verhalten aus! DAS finden wir gewerkschaftsschädigend! Aus purer Machtbesessenheit wird die Auseinandersetzung mit kämpferischen Teilen innerhalb der IGM verhindert! Das schädigende Verhalten der Kolleginnen und Kollegen in Berlin, Kassel und hier im Werk besteht offenbar darin, dass sie mit der sozialpartnerschaftlichen

Politik der faulen Kompromisse, mit der Stellvertreterpolitik der bisherigen IGM-Betriebsräte nicht einverstanden sind. Sie vertreten aber einen Teil der gewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen in den Werken. Wir rufen dazu auf, sich mit den „Alternativen“ zu solidarisieren – Innerhalb der IG Metall!

Es kann nicht sein, dass die Gewerkschaft irgendwann frei ist von allen kämpferischen Kräften! Unterstützen wir diese Kräfte und kämpfen wir gemeinsam!





Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut:  
In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital.

## Aufstände in Nordafrika

Das Volk wehrt sich gegen Hunger und Unterdrückung, steht auf gegen die Regierung. Für die Zeit der Aufstände verschwimmen Grenzen zwischen Religionen, Feindschaften werden für das gemeinsame Ziel begraben. Und dennoch – in Ägypten ist nach dem Rücktritt Mubaraks weiter das Militär an der Macht. Abwarten, ob die Versprechen, was Reformen und Verbesserung der Lebensbedingungen angeht, auch gehalten werden. Nicht außer acht lassen wollen wir die Interessen der imperialistischen Mächte – auch die BRD hat ihre Finger mächtig im Spiel. Wenn wir jetzt die Heucheleien aus dem Parlament hören, wird uns ganz übel: Von wegen Gaddafis Herrschaft ist ein Unrechtsregime – da müsse militärisches Eingreifen konkret überlegt werden. War Gaddafi nicht über 40 Jahre an der Macht? Unrechtmäßig mit einem Gewalt- und Terrorregime? Aber das Öl war so schön billig! Jetzt steigen die Ölpreise, da kann man ja mal militärisch eingreifen und vielleicht fällt auch noch was ab für die hiesigen Herrschenden... So gesehen bleibt zu hoffen, dass sich die Aufständischen gegen Gaddafis Truppen behaupten können.

Wir stellen – ein wenig traurig – fest, dass die Aufstände nicht die wirkliche Befreiung bringen können, weil es in den Ländern keine starke schlagkräftige revolutionäre Organisation gibt, die die Kämpfe die Richtung der Befreiung von aller Unterdrückung bringen könnte. Es wird Reformen geben, das ist ziemlich sicher, aber an der Macht bleiben die alten Herrscher. Das System wird reformiert, aber das System bleibt. Erst die organisierte

Klasse der Werktätigen kann die bestehenden Verhältnisse grundsätzlich ändern, in Tunesien, Ägypten, Bahrein, Libyen oder sonstwo auf der Erde.

... und in der BRD?

Anstatt der Regierung ordentlich den Marsch zu blasen, demonstrieren in der BRD Hunderte (Tausende?) für einen Betrüger. Gutti (K. T. zu Gutenberg) sei Opfer eines medialen Hetz-Feldzugs. IRRE! Der zurückgetretene Kriegsminister wird nicht verurteilt wegen seiner Kriegstreiberei, seiner Feld- und Schützengraben-Show inklusive Aristokratengattin. Er hat auch nicht billig blöd seinen Dokortitel erschwindelt... Nein, er ist OPFER. Leider fällt uns dazu nicht viel ein. Nur das: In der französischen Revolution, die ja auch hierzulande als Wiege der Demokratie gehandelt wird, war eine wichtige Parole: Aristokraten an die Laterne. Soweit werden wir wohl heute nicht gehen. Aber fragt euch mal, wem Ihr da den Rücken deckt!

Wir sollten uns lieber ein Beispiel an den nordafrikanischen Völkern nehmen, die ihre Angst überwinden konnten und sich gemeinsam gegen ihre Herrscher stellten. DAS ist schon eine große Tat!

Wenn nämlich die werktätigen Massen ihre Angst überwinden, kann keine Herrschaft aufrecht erhalten werden!

Vorwärts Arbeiter – wir haben nichts zu verlieren außer unseren Ketten!

Aber eine Welt zu gewinnen!

## Erdbeben in Japan

Japanische Meldungen sprechen von der größten Katastrophe seit dem II. Weltkrieg. Die Opfer werden Zehntausende sein. Langfristig wahrscheinlich noch viel mehr... Beben und Tsunami sind Naturkatastrophen, die vielleicht mit der Zerstörung der Erde durch die Menschheit zu tun haben. Die nukleare Katastrophe ist auf jeden Fall menschengemacht! Während in Baden-Württemberg dieses Elend schon seit Samstag für den Landtagswahlkampf ausgeschlachtet wird, lügen die japanischen Verantwortlichen den Überlebenden des Erbebens offensichtlich ins Gesicht. Die gegensätzlichen Aussagen über austretende Radioaktivität, über die Kernschmelze im AKW Fukushima lassen keinen anderen Schluss zu! Atomkraftwerke sind hochgefährlich, ob in Erdbebenregionen wie Japan oder in Neckarwestheim! Ein neues Tschernobyl? Wer kann das jetzt schon sagen? Tatsache ist, dass für das Geschäft mit Atomkraft Mensch und

Natur hintendran gestellt werden. Bevor nicht der letzte Profit aus diesem Milliardengeschäft in die Tasche der Atom-Mafia geflossen ist, werden keine Reaktoren abgestellt. Der Kampf gegen die Vernichtung unser aller Lebensgrundlagen ist Teil des Kampfs gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem. Das muss auch unser Kampf werden! So zeigen wir unsere größte Solidarität mit den überlebenden Opfern!

Leserbriefe willkommen!  
Schreibt uns in der Sprache,  
in der ihr wollt,  
was ihr zu sagen habt:  
wastun@gmx.net